



Caritas Suchthilfe e.V.

Bundesverband der
Suchthilfeeinrichtungen
im DCV

CaSu Info Rundbrief 3/08

03.11.2008

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

kurz vor unserer Fachtagung in Berlin erhalten Sie den dritten CaSu-Rundbrief mit aktuellen Informationen und Hinweisen.

Mit herzlichen Grüßen

*Stefan Bürkle
Geschäftsführer*

Inhalt:

Termine/Veranstaltungen	2
Fortbildungshinweise	2
CaSu intern	4
Info aus dem DCV	5
Fachinformationen	5
Info aus der DHS	9
Info aus der Selbsthilfe	9

Anlagen:

- Liquid Ecstasy - Ärzteblatt
- Stellungnahme Rahmenkonzept ARS
- SKOLL – Kurzbeschreibung
- Interview Professor Cremer

Für Mitglieder und Mitgliedseinrichtungen:

- Protokoll Vorstandssitzung 17.04.08

Hinweis: Alle "Links" im Rundbrief können durch STRG und Anklicken sofort erreicht werden.

Impressum:

Caritas Suchthilfe e.V. (CaSu)
Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im Deutschen Caritasverband
Karlstraße 40, 79104 Freiburg, Tel. 0761/200-363, Fax: 0761/200-350
Email: casu@caritas.de, www.caritas-suchthilfe.de
Text: Stefan Bürkle (soweit nicht anders gekennzeichnet)
Gestaltung: Silke Strittmatter

Termine/Veranstaltungen

✓ CaSu-Vorstandstermine 2008

Der Vorstand trifft sich in 2008 noch am **26.11.08**

✓ CaSu-Arbeitsgruppen 2008

Folgende Termine für die Arbeitsgruppen innerhalb der CaSu in 2008 stehen fest:

AG Drogenarbeit am **28./29.10.08** in der Fachklinik Fasanenhof, München

Kontakt: Wolfgang Scheiblich,

Tel.: 0221/2074-300

E-Mail: wsc@skm-koeln.de

✓ Fachtagung „Drogenhilfe im ländlichen Raum“

Die Suchtberatung der Caritas in Wittlich führt am **05.11.08** eine Fachtagung durch. Diese will sich mit den Themen: „Humor in der Therapie“, „Resilienz - Warum kann der eine Mensch ertragen, was den anderen zerstört?“ und „Vorbildliche kommunale Suchtprävention“ befassen.

Info: Caritas Suchtberatung, Helga Ritz, Tel.: 06571/9155-16

E-Mail: ritz.helga@caritas-wittlich.de

✓ DHS Fachkonferenz

Die Fachkonferenz findet vom **10. bis 12.11.08** in Bielefeld statt. Arbeitsthema der diesjährigen Veranstaltung ist „Sucht, Abhängigkeit, exzessives Verhalten - Zustände und Zuständigkeiten.“

Info: DHS, Tel.: 02381/90150

E-Mail: kaldewei@dhs.de und

E-Mail: schulte@dhs.de

✓ Mitgliederversammlung und

✓ CaSu-Fachtage 2008

Die CaSu-Fachtage 2008 finden am **27. und 28.11.08** in der Katholischen Akademie in Berlin statt. Die Fachtagung befasst sich im Schwerpunkt mit Identitätsprozessen in der Suchthilfe.

Die CaSu-Mitgliederversammlung ist am **26.11.08** am gleichen Ort.

Organisation:

Silke Strittmatter, Tel.: 0761/200-363

E-Mail: silke.strittmatter@caritas.de

Inhaltliche Fragen:

Stefan Bürkle, Tel.: 0761/200-303

E-Mail: stefan.buerkle@caritas.de

✓ Glück – Spiel - Sucht

Die 20. Jahrestagung des Fachverbandes Glücksspielsucht e.V. findet am **27. und 28.11.2008** in Hamburg statt.

Info: Fachverband Glücksspielsucht e.V., Tel.: 05221/9598-50

E-Mail: spielsucht@t-online.de

www.gluecksspielsucht.de

✓ 6. Deutsche Konferenz für Tabakkontrolle

Die Konferenz, veranstaltet durch das Deutsche Krebsforschungszentrum (DFKZ), Heidelberg, steht im Zeichen des Erfahrungsaustauschs über erfolgreiche Maßnahmen zur Verminderung des Tabakkonsums. Veranstaltungsort ist Heidelberg, in der Zeit vom **03. bis 04.12.08**.

Info: DKFZ, Susanne Schmidt

Tel.: 06221/42-3010

E-Mail: who-cc@dkfz.de

www.tabakkontrolle.de

Ausblick:

✓ DiCV-Konferenz Sucht 2009

Die beiden Konferenzen der Diözesanreferenten/innen Sucht in 2009 finden am **24./25.03. und am 13./14.10.09** statt. Der Ort wird noch bekannt gegeben.

✓ Suchttherapietage: Prävention, Beratung und Behandlung

Die Veranstaltung findet vom **02. bis 05.06.09** in Hamburg statt. Schwerpunktthema der Tagung ist: Sucht bei Jung und alt – Altersspezifische Aspekte

Info: Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung ZIS, Tel. 040/42803 4203,

Email: kontakt@suchttherapietage.de,

www.suchttherapietage.de

✓ Zum Vormerken:

Mitgliederversammlung und CaSu-Fachtage 2009

Mitgliederversammlung am **24.11.** und
Fachtage am **25. und 26.11.09** im Mater-
nushaus in Köln

Fortbildungshinweise

Berufsbegleitender Fachlehrgang „Be- lastungserprobung/Arbeitstherapie (Bel./AT), Nov. 2008 bis März 2010

Lehrgang in sechs einwöchigen Semi- naren und vier zweitägigen Regional- gruppentreffen. Beginn 24. – 28.11.08

Der Lehrgang richtet sich an Fachkräfte mit handwerklicher, technischer, hauswirtschaftlicher, pflegerischer, kaufmännischer, verwaltungstechnischer oder anderweitiger Grundausbildung, die in der Belastungserprobung oder Arbeitstherapie in den Bereichen berufliche Integration und Rehabilitation tätig sind. (Text AGJ)

Info und Anmeldung: AGJ Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.

Tel.: 0761/21807-68

E-Mail: fortbildung@agj-freiburg.de

Projektmanagement. Effektiv planen und erfolgreich zusammenarbeiten. Seminar vom 26. bis 30. Januar 2009 in Freiburg

In unserem Seminar lernen die Teilnehmenden, Planung und Vorbereitung eines Projektes zu optimieren, Aufgaben klug zu erteilen und die Folgen unvorhersehbarer Ereignisse zu steuern. Zielorientiertes Arbeiten wird gefördert, Team- und Konfliktfähigkeit der Teilnehmer/-innen können sich weiterentwickeln. Sie lernen, neue Ideen mit bewährten Vorgehensweisen in Einklang zu bringen und die unterschiedlichen kreativen und fachlichen Ressourcen der im Projekt beteiligten Personen für das Gelingen und den Erfolg des Projektauftrags zu nutzen. (Text FAK)

Leitung: Fortbildungs-Akademie im DCV, Marieluise Labrie

E-Mail: marieluise.labrie@caritas.de

Tel.: 0761/200-547

Teilnahmegebühr: 450,- € zzgl. Unterkunft und Verpflegung

Weiterbildung in systemisch - psycho- dynamischer Paar- und Familienthera- pie

Die Arbeitsgemeinschaft Diagnostik und Therapie der Familie (ADTF) bietet ab Anfang 2009 einen neuen Grundkurs für Paar- und Familientherapie an. Das Ausbildungskonzept greift systemische, interaktionelle und psychodynamische Ansätze auf und vermittelt in 100 Unterrichtsstunden theoretische und praktische Basiskenntnisse der Paar- und Familientherapie. Das Curriculum entspricht den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGST) und ist durch diese anerkannt. Der Grundkurs umfasst 8 Wochenendseminare und beginnt im Februar 2009. Veranstaltungsort ist Mannheim.

Nähere Informationen: Dr. Konstanze Müller-Gerlach, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Familientherapeutin, Lehrtherapeutin, Psychoanalytikerin.

Tel. 0621-403070

E-Mail: konstanze.mueller@hotmail.com

www.adtf-online.de

Risiken erkennen und sicher handeln Professioneller Umgang mit Aggressi- on und Gewalt

Seminar für Mitarbeiter/innen aus der Arbeit mit Chronisch mehrfach ge- schädigten Suchtkranken vom 31.03. bis 02.04.09 im Haus Villigst, Schwerte

Bewohner/innen in den Einrichtungen für Chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke leiden zu einem erheblichen Teil an weiteren psychischen Erkrankungen. Von den Mitarbeiter/innen aus den unterschiedlichen Berufsgruppen (Krankenpflege, Hauswirtschaft, Arbeits- und Ergotherapie, Sozialarbeit usw.) erfordert das neben einem langen Atem, verschiedene vielfältige Fachkenntnisse und Handlungskompetenzen sowie Sicherheit im Umgang

mit zahlreichen unvorhergesehenen, kritischen Situationen.

Die Fortbildung greift Elemente aus dem krankheitsspezifischen Basiswissen auf und verknüpft dies mit der Vermittlung und Übung von Handlungskompetenzen für die alltägliche Arbeit. Dabei wird großen Wert darauf gelegt, dass sich die Inhalte und Methoden stets an der Praxis messen lassen. (Text dialog)

Leitung: Ingrid Arenz-Greiving, Dialog

Referent: Peter Frings, Rechtsanwalt, Abteilungsleiter und Justitiar im CV für das Bistum Münster

Tel.: 0251/6090-099

E-Mail: info@arenz-greiving.de

www.arenz-greiving.de

Wissen, was man tut – zeigen, was man kann

Selbstevaluation und Qualitätssicherung in der Arbeit mit Kindern suchtkranker Eltern, vom 28. bis 29.04.09, Haus Villigst, Schwerte

Das Seminar befasst sich im Schwerpunkt mit den beiden Fragestellungen: Welche Wirkung zeigt meine Arbeit mit Kindern? Wie kann ich zielgerichtet Informationen erheben? Die Fortbildung richtet sich an Mitarbeiter/innen in der ambulanten Arbeit mit Kindern suchtkranker Eltern, die an Möglichkeiten der Selbstevaluation, Qualitätssicherung sowie der zielgruppenorientierten Datenerhebung und Informationsaufbereitung interessiert sind.

Leitung: Marcus Kober, Politologe M.A.

Sozialwissenschaftler, Ingrid Arenz-Greiving, Dialog

Tel.: 0251/6090-099

E-Mail: info@arenz-greiving.de

www.arenz-greiving.de

CaSu intern

Mitgliederstand

Derzeit sind 98 (96) Träger mit insgesamt 178 (176) Einrichtungen Mitglied in der CaSu.

CaSu Fachtage und Mitgliederversammlung 2008

Die CaSu-Fachtagung mit dem diesjährigen Thema „**Werde wer Du bist! – Identitätsprozesse in der Suchthilfe**“ steht vor der Tür. Sie findet am **27. und 28. November** in der Katholischen Akademie in Berlin statt. Mit der Zahl der Anmeldungen sind wir zwischenzeitlich sehr zufrieden.

Wir möchten nochmals die Gelegenheit nutzen, diejenigen anzusprechen, die Interesse haben, im Rahmen der Fachtage Ihre Einrichtung und/oder interessante Projekte, die Sie umsetzen, zu präsentieren (z.B. über einen Stand oder eine Ausstellung im Foyer des Tagungshauses). **Hinweis:** Bitte informieren Sie uns rechtzeitig, wenn Sie interessiert sind oder Rückfragen haben.

Wie bereits in 2007 finden auch in diesem Jahr die CaSu *Mitgliederversammlung* sowie ein Abendvortrag am Vortag (**26.11.08**), als Bindeglied in die Fachtagung, statt. Hierzu konnten wir Wilfried Görgen, FOGS, zum Thema „Identitätsentwicklung in Verbundsystemen“ gewinnen. Die Einladung zur Mitgliederversammlung wurde zwischenzeitlich an alle Träger und Einrichtungen verschickt.

Qualitätsmanagement - Schulungen

Mitte des Jahres haben Sie das neue, überarbeitete Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch der CaSu erhalten.

Die Einführung eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagements wird auch für ambulante Einrichtungen immer bedeutsamer (siehe auch Informationen zu „Qualitätsmanagement/Qualitätssicherung Reha“ im Rundbrief).

Bei ausreichendem Interesse können wir für die Entwicklung eines einrichtungsbezogenen QM-Systems weitere **Schulungsdurchgänge** anbieten und organisieren, wie sie die CaSu bereits mehrfach durchgeführt hat. Ein Schulungsdurchgang dauert ca. 2 Jahre und ist im Modulsystem aufgebaut. Die ersten beiden Module - ein

3tägiges und ein 2tägiges Seminar - dienen der Vermittlung von Grundlagen im Qualitätsmanagement und zum Rahmenhandbuch (Qualitätsmanagementsystem). Darauf aufbauend werden regionale Projektarbeitsgruppen gebildet, deren Ziel es ist, ein einrichtungsbezogenes Handbuch zu entwickeln. Hierfür sind 6 bis 8 Projektarbeitstage vorgesehen.

Hinweis: Bitte teilen Sie uns mit, wenn in Ihrer Einrichtung Interesse an einer Schulung besteht. Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Info aus dem DCV

Stand Online-Beratung Suchthilfe

Die Online-Beratung der Suchthilfe in der Caritas arbeitet kompetent und stabil. Zwischenzeitlich bieten 85 Sucht-Beratungsstellen der Caritas bundesweit Online-Beratung an. Das Bestreben im DCV ist auch nach dem offiziellen Ende des Projektes, die Online-Beratung weiter zu entwickeln und auszubauen. Um die Kommunikation mit den Beratungsstellen weiterhin zu pflegen und die Online-Beratung der Suchthilfe weiterzuentwickeln haben die Diözesen „Regionen-Administratoren/innen“ benannt.

Wenn Sie Fragen und/oder Interesse haben, sich an der Online-Beratung der Caritas zu beteiligen, wenden Sie sich an uns. Wir beraten Sie gerne weiter. Siehe auch www.beratung-caritas.de

Jahreskampagne 2009 „Menschen am Rande“

Die Planungen für die Jahres-Kampagne sind inzwischen weiter vorangeschritten. Die Plakatomotive liegen vor. Die Kampagne steht unter dem Slogan: „Soziale Manneren für eine bessere Gesellschaft“.

Neben den feststehenden Aktivitäten und Maßnahmen wie die Auftaktveranstaltung, die Pressekonferenz, die Erstellung eines Werkheftes in der Sozialcourage und der Entwicklung von Materialien (Plakate, Fly-

er etc.) ist auch eine umfangreiche website zur Jahreskampagne vorgesehen. Darin sind unter anderem zwei besondere Bausteine vorgesehen:

- Die Vorstellung „interessanter“ **Projekte**, die die Verbesserung von Teilhabechancen von Menschen am Rande als wesentlichen Projektinhalt haben.
- In Form eines **Webtagebuchs** berichten Klienten/innen und Mitarbeiter/innen einen Monat lang in kurzer Form über ihren Alltag.

Wenn Ihnen „interessant“ Projekte bekannt sind oder Sie Interesse haben, sich am Webtagebuch zu beteiligen oder Sie sich vorstellen könnten, eine/n Klienten/in hierzu anzusprechen, melden Sie sich bei uns. Ihre Rückmeldung sollte bis **Mitte November** bei uns sein. Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Fachinformationen

Liquid Ecstasy

Verschiedene Quellen weisen darauf hin, dass die Substanz „Gamma-Hydroxybuttersäure“ (GHB), bekannt unter dem Szene-Name „Liquid Ecstasy“ als illegale Droge auch in Deutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt. Neben Informationen aus der Praxis finden sich vermehrt Fachbeiträge, die sich mit der Thematik befassen. In einem neueren Beitrag des Deutschen Ärzteblattes wird auf die mittlerweile weite Verbreitung der Droge hingewiesen. Demnach verdichten sich die Anhaltspunkte für einen vermehrten Konsum in bestimmten Bevölkerungsgruppen, Umfeldern oder Regionen sowie einem häufigeren Gebrauch im privaten Bereich. Verschiedene Krankenhäuser in Deutschland berichten von zunehmenden Vergiftungsfällen, teilweise mit letalem Ausgang. Es wird von einer höheren Dunkelziffer ausgegangen.

Neben der Substanz „Gamma-Hydroxybuttersäure“ werden auch die bei-

den legalen Vorstufen „Gamma-Butyrolacton“ (GBL) und 1,4-Butandiol (BD) konsumiert. GHB wird in Pulverform oder als farblose Flüssigkeit gehandelt. GBL ist eine farblose Flüssigkeit mit schwachem Geruch. BD ist eine farblose, fast geruchlose Flüssigkeit. Die umgangssprachliche Bezeichnung „Liquid Ecstasy“ weist auf eine Verwandtschaft mit Ecstasy-Substanzen hin, obwohl die Substanzen in ihrer Wirkung und chemischen Zusammensetzung nicht zu vergleichen sind. Die Substanz wurde in den 60er-Jahren entwickelt und als intravenöses Narkosemittel eingesetzt. Wegen seiner Nebenwirkungen wurde GHB später durch bessere Narkosemittel ersetzt. Wegen seiner leistungsfördernden Wirkung fand GHB ab den 80er-Jahren den Weg in die Illegalität und wurde zunächst von Leistungssportlern und Bodybuildern genutzt, bevor die Substanz dann ab den 90er-Jahren in der Partyszene in Erscheinung trat. Seit 2002 unterliegt GHB dem Betäubungsmittelgesetz. Dies führte zu einem stärkeren Konsum der legalen Ersatzstoffe GBL und BD, deren Wirkweise dem von GHB vergleichbar sind. Diese finden sich in Lösungsmitteln wie beispielsweise Nagellackentferner, die in Drogerien erhältlich sind.

In seiner Wirkung können GHB, GBL und BD mit Alkohol und Benzodiazepinen verglichen werden. Diese tritt in 10 bis 30 Minuten ein und kann bis zu drei Stunden anhalten. Die Risiken, der hauptsächlich oral konsumierten Droge werden stark durch zusätzlich eingenommene Substanzen beeinflusst, was zu nicht einzuschätzenden Rauschzuständen und gesundheitlichen Risiken führt. Die regelmäßige Einnahmen über eine längere Zeit kann zu einer psychischen Abhängigkeit führen. Die körperlichen Langzeitschäden sind noch nicht bekannt.

Mit GHB wird eine besonders gefährliche und brutale Form des Missbrauchs verbunden. Aufgrund der farblosen und nahezu geschmacklosen Substanz, wird immer wieder davon berichtet, dass sie ah-

nungslosen Opfern in ihr Getränk gemischt wird. Die Wehrlosigkeit der Opfer wird dann für sexuelle Übergriffe oder Raubdelikte ausgenutzt.

Weitere Informationen siehe: *Deutsches Ärzteblatt (Jg. 105, Heft 36, 5. September 2008; Rundbrief beigefügt); Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogenabhängigkeit (EMCDDA)*

www.emcdda.europa.eu

Bundesministerium für Gesundheit

www.bmg-bund.de

Medizinische Rehabilitation Sucht

Das Thema „**Qualitätssicherung/ Qualitätsmanagement**“ ist derzeit bestimmend im Bereich der medizinischen Rehabilitation Sucht. Dabei sind die externe Qualitätssicherung der Leistungsträger und das einrichtungsinterne Qualitätsmanagement zunehmend stärker aufeinander bezogen. Die Rehabilitationsträger entwickeln seit geraumer Zeit Instrumente zur Qualitätssicherung und fordern von den Leistungserbringern deren Umsetzung. Gleichzeitig sind die gesetzlichen Vorgaben für die Einführung eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagements konkretisiert worden.

Einrichtungsinternes Qualitätsmanagement:

Die gesetzlichen Grundlagen hierzu finden sich im § 137d SGB V und im § 20 SGB IX. Die Gesetzeslage unterscheidet zwischen ambulanter und stationärer Rehabilitation. Während für beide Bereiche gefordert ist, dass die Erbringer der Leistungen ein einrichtungsinternes Qualitätsmanagement sicherstellen müssen, fordert das Gesetz eine Beteiligung an einem Zertifizierungsverfahren bislang ausschließlich für stationäre Rehabilitations-einrichtungen (§ 20 Abs. 2 SGB IX).

Die inhaltlichen Vorgaben an das einrichtungsinterne Qualitätsmanagement (§ 20 Abs. 2a SGB IX) durch die Spitzenverbände der Rehabilitationsträger sind abgestimmt. Ein Manual und ein Glossar hierzu

sollen folgen. Wie im Gesetz vorgesehen, wurden die auf Bundesebene maßgeblichen Spitzenverbände der stationären Rehabilitationseinrichtungen gehört.

Schwieriger gestalten sich die Abstimmungen zu einem einheitlichen, unabhängigen Zertifizierungsverfahren, wie es der Gesetzgeber fordert. Nach bisherigem Stand ist davon auszugehen, dass bestehende Reha-QM-Verfahren, auf der Grundlage von DIN EN ISO 9001 akzeptiert werden. Insgesamt ist jedoch das gesamte Zertifizierungs- und Akkreditierungsverfahren noch unklar. In den zuständigen Ausschüssen zur Qualitätssicherung auf der Grundlage des § 137d SGB V sowie auf der Ebene der Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR) soll hierüber beraten werden. Dies betrifft einerseits die Einrichtung einer nationalen (hoheitlichen) Akkreditierungsstelle für die Zertifizierungsgesellschaften (z.B. proCum Cert). Andererseits ist hiervon das Prozedere zur Anerkennung von Reha-QM-Verfahren betroffen. Die CaSu hat hierzu einen Antrag zur Aufnahme in die Liste der anerkannten Verfahren gestellt.

Ergebnisse zu den Abstimmungen über die Zertifizierungs- und Akkreditierungsverfahren sowie die Anhörung der Leistungserbringer sind noch in diesem Jahr zu erwarten.

Qualitätssicherung:

Die Entwicklung von Instrumenten für die **Qualitätssicherung ambulante Reha** nimmt an Bedeutung zu. Diese steht jedoch noch am Beginn. Orientierungen – auch für die Rentenversicherung – bestehen über die Erfahrungen in der Qualitätssicherung in der stationären Reha. Vorrangige Instrumente zur Qualitätssicherung sollen zunächst die Laufzeit der *Entlassberichte* sowie die *Klienten-Befragung* sein. Die Regelung für das Peer-Review-Verfahren in der ambulanten Reha ist noch offen.

Die Instrumente zur **Qualitätssicherung stationäre Reha** bestehen seit geraumer

Zeit, werden durch die Leistungsträger jedoch beständig weiterentwickelt. Demnächst wird ein differenzierteres Rückmeldekonzert zur *KTL-Auswertung* umgesetzt. Die Auswertung zu den *Entlassberichten* 2007 liegt vor. Die Kliniken erhalten eine einrichtungsspezifische Auswertung. Auch im Bereich der *Strukturanforderungen* tut sich was: Bundesweit einheitliche Anforderungen an die *Strukturvorgaben* der Einrichtungen sollen in einem Papier zusammengefasst werden. Bereits vorliegende Papiere, wie das Anforderungsprofil 100-Betten-Alkohol sollen integriert werden. Die *Leitlinie Alkohol* soll überarbeitet werden. Vorschläge der Rentenversicherung sollen noch in diesem Jahr mit den Verbänden diskutiert werden. Das Verfahren zur Kürzung der *Entlassberichte* ist noch nicht abgeschlossen. Um dem gemeinsamen Ziel von Leistungsträgern und Leistungserbringern näher zu kommen, ist auch eine Nachschulung der Peers im Hinblick auf die positive Bewertung der gekürzten Entlassberichte erforderlich.

Rahmenkonzept „Ambulante Rehabilitation Sucht“

Wie berichtet, haben die Verbände über die DHS eine verbandsübergreifende und unter den Mitgliedsverbänden abgestimmte Stellungnahme abgegeben. Der DCV hat, in Abstimmung mit der CaSu, zu einzelnen Punkten eine gesonderte Stellungnahme abgegeben. *Diese finden Sie beigefügt zum Rundbrief.*

Resolution Krankenhausfinanzierungs-Rahmengesetz

Mit einem gemeinsamen Appell an die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt haben die Spitzenverbände der Reha-Medizin gefordert, die Krankenkassen stärker in die Verantwortung für die sachgerechte Finanzierung von Leistungen zur medizinischen Rehabilitation zu nehmen. Die Verbände befürchten Versorgungsdefizite besonders bei chronisch kranken

Menschen. Hintergrund ist die sich weiter öffnende Kostenschere zwischen den Aufwendungen bei den Rehakliniken und den feststehenden Vergütungssätzen der gesetzlichen Krankenkassen. Diese Entwicklung beeinträchtigt massiv die Qualität in der medizinischen *Versorgung*. (*Resolution wie Pressemitteilung siehe Carinet_CaSu_Rehabilitation*)

GEBERA-Gutachten – Aktualisierung 2008

Die GEBERA – Gesellschaft für betriebswirtschaftliche Beratung mbH wurde von der AGmedReha mit der Aktualisierung des Gutachtens von 2006 beauftragt. Damit besteht eine aktualisierte gutachterliche Stellungnahme zur Kostenentwicklung und der damit verbundenen Konsequenzen. Das Gutachten liegt auch den Leistungsträgern vor und dient den Leistungserbringern zur Verhandlung mit den Rehaträgern. (*Gutachten siehe Carinet_CaSu_Rehabilitation*)

SKOLL – Bundesmodellprojekt

Das SKOLL – Selbstkontrolltraining ist ein manualgestütztes Instrumentarium, das im Rahmen der Frühintervention bei riskantem oder missbräuchlichem Suchtmittelkonsum und/oder verhaltensbezogenem Problemverhalten zum Einsatz gelangt. SKOLL möchte das Risikobewusstsein fördern und die Verantwortung für das eigene Verhalten und die eigene Gesundheit stärken. Die Betroffenen sollen zu Experten ihres Konsumverhaltens werden, das heißt eigenes Verhalten reflektieren, eingefahrene Denkmuster überwinden und neue Lösungsmodelle entwickeln.

Das vom Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V entwickelte und an mehreren Standorten erprobte Instrumentarium soll jetzt im Rahmen eines Bundesmodellprojektes Verbreitung in die Fläche der Bundesrepublik Deutschland finden.

Das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Projekt soll an 16 Standorten bundesweit umgesetzt werden mit

dem Ziel einer Implementierung vor Ort und einer damit einhergehenden Evaluation, die insbesondere die gender-, substanz- und generationsübergreifende Vorgehensweise berücksichtigen soll. Darüber hinaus sollen regionale Aspekte und Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Räumen überprüft werden. Die Evaluation und wissenschaftliche Begleitung wird über das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sichergestellt.

Standort für die Umsetzung des Projektes können alle Fachstellen für Sucht- und Suchtprävention, Psychosoziale Beratungsstellen, Fachambulanzen und Jugendberatungsstellen werden, die Interesse und Möglichkeiten haben, SKOLL-Trainings durchzuführen. Die Auswahl der Bewerbungen erfolgt in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit. *Für weitere Informationen und bei Interesse, Projektstandort zu werden, wenden Sie sich bitte an:*

Conrad Tönsing

E-Mail: ctoensing@caritas-os.de

Tel.: 0541 34978-140

Sabine Bösing

E-Mail: s.boesing@gmx.net

Tel.: 0175 1672726

Eine Kurzbeschreibung von SKOLL finden Sie als Anlage zu diesem Rundbrief.

Neuorganisation Hartz IV

Die Neuorganisation der Verwaltungsstruktur der Grundssicherung für Arbeitssuchende (Hartz IV) ist ein schwieriges Unterfangen und eine Herausforderung für die Große Koalition, nachdem das Bundesverfassungsgericht die bestehende Struktur als grundgesetzwidrig verworfen hat. Der aktuelle Vorschlag von Arbeitsminister Olaf Scholz hat zu massiver Kritik geführt, so beim Deutschen Landkreistag wie auch bei den Ländern. Nach dem Lösungsvorschlag des Arbeitsministers sollen die 350 regionalen Arbeitsgemeinschaften aus Arbeitsagentur und Kommune (Argen) künftig in „Zentren für Arbeit und Grundsicherung (Zag) benannt wer-

den. Im Kern würden ihre Jobcenter aber weiterhin in einer Mischverwaltung von Bund und Kommune geführt werden. Genau dies war vom BVerfG kritisiert worden. Eine Grundgesetzänderung soll dies beheben. Die Streitpunkte zwischen dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit den unterschiedlichen Vorstellungen der Länder geht weiter. Einzelne Modellvorschläge der Länder wollen in der zukünftigen Struktur die Kommunen gestärkt sehen (Hessen). Andere heben darauf ab, die 350 bestehenden Agenturen in jeweils eigenständige Zusammenschlüsse von Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit und der Kommunen, mit eigener Geschäftsführung, umzustrukturieren. Es bleibt spannend. Finden Bund und Länder keine Einigung, müssen die „Argen“, laut Urteil des BVerfG bis 2010 aufgelöst werden.

Info aus der DHS

Aktionswoche Alkohol 2009

Wie bereits berichtet, findet die Aktionswoche Alkohol im kommenden Jahr in der Zeit vom **13. bis 21.06.09** statt. Inhaltlich ist die Aktionswoche stark an der erfolgreichen Suchtwoche 2007 angelehnt. Die Änderung des Titels trägt der Präzisierung in der Zielsetzung Rechnung: den problematischen Alkoholkonsum in der Gesellschaft zu thematisieren; Sensibilität im Umgang mit alkoholischen Getränken zu fördern; den Alkoholkonsum zu reduzieren. Neben umfangreichen Materialien, die die Kampagne begleiten, sind wieder verschiedene Module vorgesehen:

- Wir gehen raus: Experten besuchen Arztpraxen und Apotheken und bieten dort Beratung an
- Wir gehen raus: Selbsthilfegruppen informieren in Kaufhäusern
- Alkoholfreier Arbeitsplatz. Aktionen zur Alkoholprävention in Betrieben und Verwaltungen
- Die lange Nacht der alkoholfreien

- Getränke in Gaststätten und Hotels
- Die Sonntagspredigt
- Diesmal: Kein Alkohol! Alkoholfreies Sportwochenende

Neu an der Durchführung im kommenden Jahr ist die geplante Kooperation mit prominenten Persönlichkeiten. Um die Bestellung und den Vertrieb des Begleitmaterials zu vereinfachen ist ein gemeinsamer Bestellzettel für das gesamte Material vorgesehen. **Wichtig!** Die Website zur Aktionswoche auf der homepage der DHS wird voraussichtlich bis Anfang November freigeschaltet sein. *Bitte merken Sie sich den Termin für die Aktionswoche bereits vor.*

Info aus der Selbsthilfe

Leitfaden zur Selbsthilfeförderung

Der Spitzenverband Bund der Krankenkassen hat unter Beteiligung der für die Wahrnehmung der Interessen der Selbsthilfe maßgeblichen Spitzenorganisationen Grundsätze zur Förderung der Selbsthilfe durch die Krankenkassen entwickelt und als „Leitfaden zur Selbsthilfeförderung“ zum 08.09.08 veröffentlicht. Darin sind Neuerungen für die Selbsthilfeförderung nach § 20c SGB V enthalten, wie die kassenartenübergreifende Gemeinschaftsförderung im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene“.

Den Leitfaden und weitere Unterlagen wie das gemeinsame Rundschreiben zur Förderung der Bundesorganisationen sowie die Antragsformulare zur Förderung finden Sie auf der website der DHS unter

www.dhs.de/web/arbeitsfelder/selbsthilfe.php

sowie unter *CariNet_CaSu_Selbsthilfe*

Projekt Gesundheitsförderung

Die fünf Selbsthilfeverbände auf Bundesebene (Kreuzbund, Blaues Kreuz Freundeskreise für die Suchtkrankenhilfe, Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche, Guttempler) haben erneut ein gemeinsa-

mes Projekt umgesetzt: „Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung“. Finanziert wird das Projekt, das von April 2008 bis September 2010 läuft, aus Bundesmitteln des Bundesministeriums für Gesundheit. Im Projekt werden folgende Themen aufgegriffen:

- Gesunde Ernährung
- Leiblichkeit - Bewegung und Sport
- Tabakkonsum - Rauchfrei leben.

Ziel ist, die Selbstwahrnehmung und die Selbstregulationsfähigkeiten der Teilnehmer/innen in den Gruppen zu fördern. Neben den inhaltlichen Zielen enthält das Projekt auch quantitative Zielvorgaben. Darüber verpflichten sich die Verbände zur Durchführung einer festgelegten Zahl von Informationsveranstaltungen und Seminaren sowie der Ausweitung der rauchfreien Veranstaltungen und der Berücksichtigung von sportlichen Elementen und gesunder Ernährung im Rahmen der Selbsthilfeeinrichtungen. Weitere Informationen erhalten Sie über den Kreuzbund:

Heinz-Josef Janssen

Tel.: 02381 / 67272-0

E-Mail: janssen@kreuzbund.de

Marianne Holthaus

Tel.: 02381 / 67272-20

E-Mail: holthaus@kreuzbund.de

Der Kreuzbund – eine wichtige Säule in der Caritas

In einer der letzten Ausgaben des Weggefährten, der zentralen Publikation des Kreuzbundes, ging der Generalsekretär des DCV, Herr Professor Dr. Georg Cremer, intensiv auf den Stellenwert des Kreuzbundes in Politik und Gesellschaft sowie auf die Bedeutung von Selbsthilfe und Ehrenamt im DCV ein. Interessante Aussagen finden sich dabei auch zur Suchthilfe, als einer verbandlichen Querschnittsaufgabe und deren Beitrag zur Sicherung des Sozialstaates in Deutschland. *Den ausführlichen Interviewtext finden Sie als Anlage zum Rundbrief.*